Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 12

Artikel: Einige taktische Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege

1877/78 von General Seddeler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mont läuft. Bon bort wendet sie sich nördlich, sich nur auf die Einschäftung der früheren Bors verläßt bei Pfetterhausen das französische Gebiet und bilbet von dort, nordöstlich laufend, die Grenze Leit ergad es sich, daß sie auf weite Distanzen und 270 Km. langen Strecke sind es 3 Eisenbahnen ohne Sinn und Verstand schossen; höhern Orts und 12 Straßen, welche die Grenzlinie durchbrechen.

Die michtigften bavon finb :

- 1) Die Gifenbahn Laufanne-Ballorbe-Pontarlier.
- 2) " " Reuchatel-les Berrieres: Pontar- lier.
 - 3) " " Porrentruy-Delle-Montbeliard. An Strafen burchichneiben bie Grenzlinie:
 - 1) Ger-Mygour les Rouffes (vallée des Dappes).
- 2) Ballorbe-Jougne-Pontarlier (längs der Eisenbahn).
- 3) Les Berrieres-Pontarlier (langs ber Gifensbahn).
 - 4) Les Ponts : Morteau.
 - 5) Le Locle=Morteau.
 - 6) Seignelegier-Maiche.
 - 7) Porrentrug-Billars les Blamont.
 - 8) Porrentrun Delle.

Bon ben übrigen, weiter nörblich bie Grenze passirenben Strafen hat für unsere Bertheibigung ber Westgrenze teine eine besonbere Bebeutung.

Nach dieser etwas ermübenden Runbsahrt um unser liebes Baterland bleibt mir in der Beschreisdung der Natur desselben noch übrig, den allbeskannten Sat anzuführen, daß es darin mehr Berge als Thäler oder Ebenen gibt. Doch tritt beim Betrachten des Reliess der Schweiz zuerst in's Auge, daß das Massiv der Berge im Süden, theilsweise im Centrum, und vollständig im Osten conzentrirt ist. Die Hauptthäler in diesem Chaos von Gedirgen sind von Ost nach West: Rhones, Nares, Reuße und Limmat-Thal. Wohl gibt es nach den verschiedensten himmelsrichtungen noch eine Mengekleiner Seitenthäler, doch sallen sie hier außer Beachtung.

An bies Gebirgsmaffiv bes Suben, Centrum und Often lehnt fich nun, weftlich eingekeilt vom Jura, die ebene ober wenigstens hügelige Schweiz vom Genfersee suboftlich bis zum Bobensee.

So bietet sich uns das Relief des Schweizerlandes dar. Durchzogen ift dies Relief von Flüssen gleichnamig wie die Hauptthäler, nur wendet sich der Aarstrom von Bern aus in nordöstlicher Richtung durch die Sbene dis zur Ausmündung bei Coblenz in den nördlichen Grenzstrom, den Rhein. (Fortsetung folgt.)

Einige taktische Erfahrungen aus dem russische türkischen Kriege 1877/78 von General Seddeler.

(Fortfegung.)

Bei ber Auseinandersetzung des Feuergesechts ber Franzosen in den im "Bojennyi-Ssbornik" 1872 und 1876 publizirten Artikeln sprach ich aus, daß sie bei der Einführung der schneufeuernden Baffe nicht die entsprechenden Maßnahmen, um eine Feuerdisziplin herbeizusühren, genommen und

sich nur auf die Einschärfung der früheren Borsschriften, auf nahe Entfernungen genau und langsam zu schießen, beschränkt hätten. In Wirklichsteit ergad es sich, daß sie auf weite Distanzen und ohne Sinn und Verstand schossen; höhern Ortserwartete man nicht eine solche geringe Oressurbei den Leuten, und viele gesangene Offiziere widersprachen meinen Angaben, daß sie auf 1800 Schritt und weiter daß Feuer eröffnet hätten, und ließen sich nur durch augenscheinliche Thatsachen überzeugen; es folgt daraus ganz klar, daß ein Feuern auf so weite Entsernungen den Franzosen unerwartet kam.

Die Türken, ob nun in Folge berfelben geringen Dreffur ober aus Prinzip, gingen in Bezug auf bas Feuern auf weite Entfernungen noch viel weiter als die Frangofen. Bei Gorny-Dubniat fingen wir beinahe auf 3000 Schritt von ber befestigten Stellung ab an Berlufte zu haben; auf einer Entfernung von 2000 Schritt murben bie Berlufte icon fühlbar, und auf ben naberen Ent= fernungen flog und fiel ftellenweise eine folche Maffe Blei, daß Jemand, ber nicht in einem abnlichen Feuer gemefen ift, unmöglich fich bie gange Macht bes Feuers vorstellen fann. Der Unterschied zwischen bem Feuer ber Franzosen und ber Turten besteht, abgesehen von ber Entfernung und ber Rraft, auch noch barin, bag bie Deutschen auf ben weiten Diftangen bie meiften Berlufte hatten, und diese sich gewöhnlich nicht nach Maggabe ber Unnaherung an den Feind vermehrten; ber lette Aft, b. h. bas Ginbringen in bie feindliche Stellung, gelang ihnen nicht felten ohne besonbers bebeutenben Berluft. Bei uns bagegen litten sowohl bie vorbere Linie wie auch die Reserven in hohem Mage mahrend ber gangen Zeit bes Borgebens; bie Attade felbft mar mit ichrecklichen Berluften verbunden. Es fam bies baber, bag bie Frangofen häufiger Graben an ben Wegen ober maffive Saufer und Mauern befett hatten, gegen welche bas Artilleriefeuer fo machtig mar, bag, wenn es zur Attade fam, bie erschütterten Franzofen gewöhnlich nicht mehr hielten.

Die Türken beckten — abgesehen von ihrer vielsleicht größeren Stanbhaftigkeit — bie Schanzen und Trancheen mit Erdauswürsen, gegen welche unser Geschützener fast immer machtlos war. Die Türken lagen in ihren künstlich hergerichteten Blenbungen und hatten deshalb die volle Möglickeit, unter unbedeutenden Verlusten sich hartnäckiger zu halten und die tapfern Angreiser in größter Nähe mit Blei zu überschütten.

In Rucksicht auf die großen Verluste an Kommandeuren hatten viele die Ansicht, daß die Türken daß Feuer vorzugsweise gegen solche richteten, aber daß ist schwerlich wahr. Der deutscheskranzösische Krieg ist ebenfalls wegen des großen Verlustes an Offizieren bemerkbar, aber die Franzosen widerslegten eine ähnliche Ansicht unter Hinweis darauf, daß die Unterscheidung der Offizierunisorm nur auf einer solchen Entsernung möglich ist, wo man gewöhnlich aushört ein Ziel zu suchen und nur für

mahriceinlich auch in Betreff ber Turten fagen.

Wie schwach auch die Franzosen sich in bieser Beziehung vorgebilbet zeigten, fo muß man boch ein neues Moment in ber Anwendung ihres Schnellfeuers im Gefecht hervorheben, welchem, wie mir bamals ichien und auch jest noch icheint, ein bedeutenber Ginflug überhaupt auf die Feuer= tattit zuerkannt werben muß. Es beruht barin, baß fie nicht nur auf weite Entfernungen mit Blei überschütteten, fonbern auch nicht felten biefes Feuer entweber gegen ein unfichtbares Biel in Anmenbung brachten, ober es über fleine Dedungen meg, hinter welchen fie meinten, baß fich Reinbe befan= ben, wirken ließen, indem fie fo in gewiffer Beziehung bas Gewehrfeuer bem ber Artillerie abnlich machten.

Da ich fah, mas für eine Wirkung ein folches Feuer auf die Deutschen ausübte, mußte ich mohl bem eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und mich in meinen Bemerkungen über feine ernfte Bebeutung im Gefecht aussprechen. Meine Unficht bafirte ich nicht nur auf meine personliche Auffaffung allein, fonbern führte gur Bestätigung Bablenbaten an, welche aus ben auf ben beiben beutschen Schießichulen angestellten forgfältigen Bersuchen entlehnt sind und flar beweisen, wie irrthumlich bie Unficht über bie Bedeutung bes meiten Feuers, sowohl bes Salven- wie auch bes Schütenfeuers ift.*)

Die frangofische Feuertattit und bie bezüglichen Berfuche ber Deutschen fanben in bem vergangenen Rriege teine Unmenbung und weitere Entwicklung. Die Turten trugen augenscheinlich nur um bas Gine Sorge: uns auf bie ganze Reichweite ihres Bemehrs mit Blei gu überschütten. Allerdings er= litten mir große Berlufte, aber nichtsbestomeniger mar dies Feuer in den meiften Fällen ein außerft finnloses und fann als Beweiß einerseits fur bie Bedeutung bes weiten Feuers, anderseits aber auch fur bie ichmade Musbilbung und Disziplin ber Turken bienen.

Der größte Theil unserer Urmee ging mit Rren= tagewehren in ben Rrieg; wie weit diese ber turtischen Waffe nachstanden, ift bekannt. Diese Mangel murben mahriceinlich noch icarfer hervorgetreten fein, wenn unfer Gegner nicht vorzugs= meise einen Defensivfrieg geführt hatte, indem er fich hinter Verschanzungen vertheibigte, gegen welche jebe Baffe machtlos mar, und unfere porzuglichen Berbangemehre konnten ben vollständig gebeckten Turten ebensowenig treffen wie die Rrentagemehre.

Unsere Truppen zeigten im Allgemeinen eine gute Feuerbreffur; bie in ber Friedenspraris auf= gestellten Regeln - ein feltenes Feuern und Abgabe ber Salven nur auf Kernschußweite - vergaßen fie auch nicht in ber Site bes Gefechts; bazu murben Salven bei ber Bertheibigung mit

ein fehr ichnelles Reuern forgt; baffelbe tann man | mehr Erfolg abgegeben als in bem beutich=fran= gofischen Kriege. Als Beweiß konnen folgenbe Beispiele bienen: bas Gefecht ber Grenabierdivifion bei Plewna am 28. November, bie Bertheibigung ber Schipkahöhen durch die Helden des VIII. Korps, bie Vertheibigung feiner Verschanzungen im Balkan burch das Leibgarde= (Moskausche) Regiment am 21. November und bas Gefecht bes Detachements bes General Weljaminow bei Gorny=Bugarow am 20. Dezember.

> Sowohl in ben angegebenen wie auch in vielen anderen Fällen blieb somit bas Feuer vollständig in ber Hand ber Führer; allerdings können auch Beispiele vom Gegentheil angeführt werden, beson= bers beim Angriff, wenn unter bem erschütternben Ginbruck eines Feuers, beffen Starte taum ausge= brudt werden kann, die Leute zu fruh bas Teuer eröffneten und fich baburch fo hinreißen ließen, bag es außerst schwierig mar fie jum Ginftellen bes Feuers zu bringen. Im Allgemeinen fann man über unser Feuergefecht Folgendes sagen: a) Die seltenen Fälle eines Migbrauchs bes Keuers maren hauptfächlich in ben vorzüglichen moralischen Gigen= schaften unseres Solbaten, in seiner Raltblutigkeit und Dreffur begrundet; b) die Schiegausbilbung im Frieden und die reglementarischen Boridriften ber Unmenbung bes Feuers im Gefecht und feine Leitung entsprechen nicht ben Forberungen ber ichnellichiegenden Waffe; c) bas Feuer murbe auf weit größere Entfernungen eröffnet, als im Regle= ment festgesett ift und felbst bas Bifir bes 6: Linien= gewehrs ber Linienkompagnien es julagt, fo bag bei einzelnen Abtheilungen an ben Gewehren bol= zerne Bifire mit Ginschnitten, die über 800 Schritt weit reichten, angebracht murben ober man einfach bie Munbung zum Feuern auf weite Diftangen erhob, mas mit einem Schiegen ohne Biel gleich= bebeutend ift; d) ein Unterschied in ber Unwen= bung bes Feuers ber Schütenkompagnien ben Linienkompagnien gegenüber mar unmerklich und unter feiner Bedingung fo mefentlich, um die bei uns angenommene Theilung, welche fich fogar bis auf die Bewaffnung mit Bewehren mit verschiebenen Bifiren erstreckt, zu rechtfertigen. Es foll fich bei ben Schütenkompagnien eine etwas größere Dreffur gezeigt haben; aber biefe hangt mehr von ihrer Zusammensetzung ab, weil das System adoptirt ist, für diese Rompagnien die besten Offiziere und Mannichaften auszumählen; e) eine Unwenbung ber neuen Gesichtspunkte in Betreff bes Gefechts= fciegens bes ichnellfeuernben Gewehrs, welche theilweise bei ben Franzosen 1870 bemerkt und sich in letter Zeit bei ben Deutschen herausgebilbet haben, ist nicht porhanden gemesen.

> Mus bem Gefagten erhellt, bag bei einem Ber gleiche bes Feuers, wie es in bem vergangenen Rriege von uns zur Anwendung gebracht ist, mit bem früheren, wo die Gewehre noch von vorne ge= laben murben, ein Unterschied bei Abgabe bes Feuers nur auf ben Distanzen hervortritt, auf welchen in ber Friedenspraris ein foldes nicht zu= lässig ist.

^{*)} Jene Betrachtungen wurben von Berfonen beurtheilt, welche meine Arbeit burchgesehen haben, und blieben beshalb ohne Folge.

In Folge beffen find in Bezug auf die Taktit bes Feuergefechts nur folgende Resultate aufrecht zu erhalten, nämlich:

Es ift unbedingt nothwendig: 1) daß die Borsichriften unseres Reglements mit den Forberungen des hinterladers in Uebereinstimmung gebracht werden; 2) daß durch eine Reihe von sorgfältigen Bersuchen richtige Gesichtspunkte über das Schnellseuer und die Salven auf weite Entsernungen festzgestellt werden, und 3) daß zur Berstärfung der Feuerdisziplin das Feuer in die Hand der Führer gegeben wird, unter Berücksichtigung der sich bei Beurtheilung dieser Frage ergebenden Berhältnisse.

Um die reglementarischen Regeln mit den neuen Forderungen in Sinklang zu bringen, muß man sich zuerst klar machen: worin bestehen diese Forderungen und in welchem Grade andern sie die frühere bezügliche Auffassung?

Das Princip bes langfamen Feners mar für ben Borberlaber ein vollständig richtiges; einem ichnellen Schießen hinderte bie Ronftruftion bes Gewehrs nicht nur, sonbern ein eiliges Laben zog auch beffen Beschäbigung leicht nach fich. Gbenfo rationell mar auch das Moment eines genau treffenden Feuers, weil die Wirksamkeit beffelben auf einer Entfernung begann, von welcher aus bas Biel klar sichtbar mar; bazu naherte sich ber Begner vorzugsweise in geschlossener Ordnung in mehr ober meniger großen Rolonnen, welche zu treffen nicht fdwer mar. Jest findet bas Befecht aus= ichlieflich in zerftreuter Ordnung ftatt, bie Referven ber zweiten, ja ber britten Linie formiren fich tompagniemeise; auf ben Schlachtfelbern find feinblicherfeits nur bie Artilleriepositionen und bie hinter ben Dedungen hervortommenben Rauchftreifen fict= bar; beffere Biele bilben nur die heranlaufende Shubenkette und beren Unterftugungen, welche fic felten und nur auf Augenblicke zeigen. folde unsichere Ziele allein bas langsame Keuer auf nahe Diftangen beigubehalten, murbe ben Unforberungen nicht entsprechen. Deshalb muß man ju einem anderen Modus übergeben, welcher fich auf Grund ber Rriegserfahrungen und einer Reihe von forgfältigen Untersuchungen ergiebt. Bas bie Kriegserfahrungen betrifft, so beweisen bie zwei Campagnen, welche mit bem neuen Bewehr geführt find, daß felbst eine unfertige und unfinnige Un= wendung bes Schnellfeuers auf weite Diftangen eine enorme Bedeutung hatte und daß andererseits ber unmäßigste Berbrauch von Patronen burch rechtzeitige Erganzung berfelben fichergeftellt merben tonnte; außerbem hat ber Rrieg bewiesen, bag biefer Verbrauch und jene Falle, mo bas Feuer gemigbraucht ift, nicht aus bem Schnellfeuer und feiner Anwendung in bem einen ober anberen Ralle auf eine weite Entfernung hervorgingen, fonbern aus feinem unverständigen und zwecklosen Gebrauche, sowie baraus, bag bas Teuer größten= theils nicht in ber Sand ber Rührer blieb, meil bie über die Leitung beffelben aufgestellten Borfdriften nicht entsprechend und bie Leute wenig breffirt maren.

Somit führen bie Erfahrungen ber beiben Rriege zu ber Ueberzeugung, daß a) die jest bestehende Unficht über bas Schiegen im Gefecht ben Un= forberungen bes ichnellfeuernden Gewehrs nicht entspricht; b) man bas weite Schiegen fur bie ganze Maffe ber Infanterie als eine besonbere, fehr wirksame Art bes Feuerns im Gefecht annehmen muß; c) mas die unvortheilhaften Biele auf ben zeitigen Gefechtofelbern betrifft, man fie im Fluge erfassen und fie im Moment mit einer Masse Blei überschütten muß; d) auch bie Unwendung eines folden Feners gegen ein unfichtbares Biel feine ernfte Bedeutung für das Gefecht hat; e) man fich nicht mit ber einen Regel, felten und genau zu ichießen, begnügen barf, sonbern es zur Bermeibung einer falichen Anwendung bes Feuers erforberlich ift, festzuseten, in melden Fallen unb auf welche Weise biese ober jene Feuerart angewandt wird, und endlich f) welche Magnahmen find zu treffen, um bas Feuer in ber Sand bes Kührers zu erhalten? &

Die Einführung neuer, auf ben vorangeführten Grundlagen beruhender und in Vielem die früheren vollständig annullirender Vorschriften kann sich nicht mit einem Male vollziehen; eine eingehende Bearsbeitung und eine Reihe sorgfältiger Versuche sind erforderlich.

Bei uns hat man solche Versuche nicht ausgesführt, beshalb muß zur Bestätigung meiner Vorsichläge auf Arbeiten verwiesen werben, welche in bieser Beziehung seit bem Jahre 1872 in ben beisben beutschen Schießschulen zu Spandau und Munschen vorgenommen sind.

Diesen Schulen murbe aufgegeben, genau alles zu erörtern, mas bie Feuertaktik bes ichnellichies genben Gewehrs betrifft.

Unter vielen anberen wurden folgende Fragen gestellt: Haben wirklich das weite und schnelle Feuer, sowie auch das indirekte und gegen ein unssichtbares Ziel gerichtete eine Bedeutung für das Gesecht? Welche Art von Feuer — das Salvensoder Schükenseuer — bietet sowohl in Bezug auf seine Wirksamkeit, wie auch in Bezug auf die Möglickeit, daß die Führer es in der Hand beshalten, mehr Vortheile? Welche Regeln mussen in Betress und seiner mögslichen Disziplinirung aufgestellt werden?

Die Resultate dieser Ersahrungen, welche unter Anderem in einer Instruktion zum Ausdruck gestommen sind, welche den Truppen als Directive übergeben und vom Hauptmann Mieg ausgearbeitet ist, sind augenscheinlich ein Staatsgeheimniß; deshalb müssen wir uns nur auf beiläufige Bemerskungen, welche zu verschiedenen Zeiten im Druck erschienen sind, und auf Neußerungen beschränken, welche von Leuten gemacht sind, die bei den Masnövern der preußischen Armee die Anwendung der neuen Taktik gesehen haben.

(Fortfetung folgt.)